

# Letzte UMTS-Lizenz wird geteilt

„Luxembourg Online“ und Astralis erhalten je eine Hälfte der Frequenzbandbreite

Aus eins mach zwei: Die letzte der vier UMTS-Lizenzen, um die ein Streit vor Gericht entbrannt war, wird geteilt. Dieses salomonische Urteil gab gestern Kommunikationsminister Jean-Louis Schiltz bekannt. Der Internetprovider „Luxembourg Online“ und die Firma Astralis erhalten demnach jeder eine „halbe Lizenz“.

Die beiden Unternehmen haben sich nach Vermittlungsgesprächen mit Kommunikationsminister Jean-Louis Schiltz darauf geeinigt, die für die vierte Lizenz vorgesehene Frequenzbandbreite von 20 Megahertz zu teilen. Die Hälfte des Frequenzspektrums reiche aus, um die geplanten Dienstleistungen zu betreiben, hieß es.

Eine Vergabe mit Hindernissen, die im Februar 2006 begann, als die Regierung die Regulierungsbehörde ILR beauftragte, die Anträge der beiden Kandidaten unter die Lupe zu nehmen. Die Behörde entschied sich aufgrund der beiden Anträge für den Dienstleister Astralis, einem Joint Venture zwischen Cegedel-Tochter Cegecom und dem Satellitenbetreiber SES Global. Kommunikationsminister Jean-Louis Schiltz erteilte daraufhin die Lizenz am 24. Mai 2006.

Eine Entscheidung, die juristische Folgen haben sollte. Denn „Luxembourg Online“ klagte vor dem Verwaltungsgericht gegen die Entscheidung des Kommunikationsministers und bekam in erster Instanz recht. Das Bewerbungsverfahren sei nicht transparent gewesen und die ILR habe



Kommunikationsminister Jean-Louis Schiltz erhofft sich nach der Vergabe der vierten und fünften UMTS-Lizenz eine Stärkung des Wettbewerbs auf dem Telekommunikationsmarkt. (FOTO: SERGE WALDBILLIG)

eine willkürliche Entscheidung getroffen, urteilten die Richter. Der Staat legte Berufung ein, verlor aber im Dezember vergangenen Jahres in zweiter Instanz erneut. Minister Schiltz sah sich daher gezwungen, die Lizenz zurückzuziehen.

Die von Jean-Louis Schiltz angeregte Neubeurteilung der Bedürfnisse führte schließlich zu der Kompromisslösung, die jetzt auf

dem Tisch liegt. Eine Entscheidung, mit der beide Unternehmen um so mehr leben können, da ihre Geschäftsbereiche sich nicht überschneiden. „Luxembourg Online“ will sich mit UMTS-Mobilfunkverträgen direkt an den Endkunden richten. Astralis dagegen versteht sich als B2B-Anbieter und will neuartige Dienstleistungen in Verbindung mit UMTS anbieten. Geplant ist beispielsweise eine

Schnittstelle zwischen Set-Top-Boxen für digitales Fernsehen und mobilen Endgeräten, wodurch interaktive Dienste wie Tele-Voting, Homeshopping und Pay-TV ermöglicht werden. Neben den beiden neuen Lizenznehmern verfügen auch das Postunternehmen, Tango Tele2 und Vox Mobile über je eine UMTS-Lizenz.

UMTS: Mobilfunkstandard auf dem Vormarsch

Nach jahrelanger Stagnation kommt die dritte Mobilfunkgeneration, prognostizieren die französischen Marktbeobachter von Idatate. Die vor allem in Europa verbreitete 3G-Technologie UMTS (Universal Mobile Telecommunications System) konnte Ende des vergangenen Jahres 45 Millionen User auf sich vereinen – ein Plus von 170 Prozent.

2007 verfügten deren Berechnungen zufolge in Westeuropa gerade 10 Prozent der Mobilfunkkunden über ein 3G-Handy.

Die Mobiltechnologie 3G muss sich noch bis 2010 gedulden, bis sie den europäischen Markt beherrscht, meinen die Marktforscher von Forrester Research. Denn Ende 2010 sollen 60 Prozent der Europäer ein 3G-Mobiltelefon besitzen. Zum jetzigen Zeitpunkt dominiert noch mit nahezu 70 Prozent Verbreitung die Technologie GPRS bei den Verbrauchern.

Dank der rasanten Verbreitung in Italien und Großbritannien hat sich Europa jedoch schon jetzt zur größten 3G-Region der Welt gemauert. (mth/pley)